

## 6.

## Om de separatistiske Bevægelser i Bordelum og Omegn (1739).

I Bordelum i Bredsted Provsti i Sønderjylland antog den fremtrængende Pietisme en egen, stærkt udpræget separatistisk Karakter. Da den gamle Præst Ægidius Lorenzen i Bordelum døde 1734, efterfulgtes han i det følgende Aar af sin Søn, Peter Lorenzen, der begyndte at holde gudelige Forsamlinger i Forbindelse med en Kandidat Frants Marcus Barsoenius. Denne var en Søn af Præsten Georg Leopold Barsoenius i Joldelund, der 1739 døde som Præst i Bargum, et Nabosogn til Bordelum. De nævnte Mænd indskrænkede sig ikke til Fastlandet, men holdt ogsaa Forsamlinger paa flere af de frisiske Øer, navnlig paa Langenes, hvor en Søster til F. M. Barsoenius var gift med Præsten Friedr. Flor. P. Lorenzen døde imidlertid allerede 27. Sept. 1736, og nu fortsatte Barsoenius paa egen Haand, dels i Bordelum dels i de omliggende Sogne. Han holdt Møder under aaben Himmel, noget dengang ganske usædvanligt, og fandt stor Tilslutning (navnlig af Kvinder). Højere og højere steg Bevægelsens Bølger, især efter at en Kandidat David Bähr fra Kiel havde sluttet sig til. Denne førte rask ind paa Sværmeriets banede Landevej: Forkastelse af alle ydre Kirkeskikke (Kirkegang, Altergang osv.) og Foragt for Myndigheder; de lovmæssige Ordninger skulde erstattes af Aandens Vejledning. Den ny Præst i Bordelum synes vel at have søgt at holde noget igjen, og Barsoenius tog ogsaa til en vis Grad Afstand fra Bährs vanvittige Sværmeri. Men det viste sig her som altid, at det er lettere at vække en Storm end at bringe den til at lægge sig. Da nu de separatistiske Sværmere endog gjorde Angreb paa det lovbundne Ægteskab, der agtedes afløst af frie »aandelige« Forbindelser, kunde der ikke ties længere fra Myndighedernes Side. Den 25. Febr. 1739 nedsatte det flensborgske Konsistorium, under hvilket Bredsted Provsti den Gang stod,

en Kommission for at undersøge Sagen. Da forskjelligt kom op, der tydede paa, at Sagen vilde faa en alvorlig Vending, absenterede Barsoenius og Bähr sig. Den sidste tog en anden Mands Kone med sig, men blev greben og sat i Glückstadt Tugthus. Om Barsoenius gjorde ham Følgeskab her, vide vi ikke. Men da Bähr efter nogen Tids Forløb (1742) kom ud af Tugthuset, var han saa langt fra at være helbredet, at han udgav sig for Messias. Hans aandelige Ophidselse endte med et Nerveslag, der lammede ham, og han døde 1743 i Bredsted. Man havde først bragt ham til Bordelum, men ingen vilde her antage sig ham, saa at Øvrigheden maatte træde til, for at han ikke skulde omkomme paa Gaden<sup>1)</sup>.

Om disse Forhold er der nu Tale i følgende Brev af 26. Sept. 1739 fra Præsten Andreas Møller i Hanved (ved Flensborg), der selv hørte til den pietistiske Retning<sup>2)</sup> og derfor søgte at tage navnlig Barsoenius i Forsvar. Brevet savner Udskrift, men er vistnok rettet til Hr. Nicolai Brorson, da Sognepræst ved Nicolai Kirke i Kjøbenhavn.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelehrter,  
Insonders in dem Geliebten Geliebter Herr Pastor!

Ich finde mich endlich wieder erwecket Ew. Hoch-Ehrwürden die Continuation der Bordlumschen Bewegungen, die ich Ihnen schier aus blinder Menschenfurcht solte vorenthalten haben, zu übersenden. Sie werden aus meinem vorigen Schreiben<sup>3)</sup> ersehen haben, wie es dorten bis auf den Todt des sehl. Past. Lorentzen<sup>4)</sup> ergangen, und hoffentlich die Fussteige Gottes erkandt haben. Solange der sehl.

---

<sup>1)</sup> Jensen, Schlesw. Holst. Kirchengeschichte IV, 186 ff. Jvfr. sammes Kirchliche Statistik, S. 734.

<sup>2)</sup> Han var en Brodersøn af den bekjendte Rektor Joh. Møller i Flensborg og blev senere noget sindsforvirret, saa at han 1755 blev afskediget.

<sup>3)</sup> Denne Skrivelse synes ikke bevaret.

<sup>4)</sup> Om det er den gamle eller den unge Præst i Bordelum, der menes, ses ikke klart. Snarest den sidste.

Lorentzen noch lebte, könnte der Feind dorten nicht wohl ankommen, aber bald nach dessens Abschied, da die Schafe ihres getreuen Hirten beraubt wurden, gerieth es ihm dorten gefährliche Zerrüttungen auszurichten. Es funden sich nemlich einige, zumahl unter den Frauenspersohnen, die mit grossen Natur-Gaben begabet, auch nicht ohne Erfahrung<sup>1)</sup> waren. Dieselben zogen allgemählig einige der erweckten an sich, und meineten, sie wären im Stande dieselbe zu lehren und weiter zu führen. Ob nunwohl im Anfang die Absicht gut mag gewesen seyn, so zog es doch nach und nach viel Unheil nach sich; der Hochmuth schlich sich dabey ein, und es erwachsen daraus Zertrennungen, der eine hielte es mit diesem, und der andere mit jenem, der eine war zu evangelisch, und der andere zu gesetzlich, die Seelen kamen hierüber in Verwirrung, und das lautere Auge auf Gott wurde nach und nach verdunkelt. Monsr. Barsoenius, der von Anfang an ihren Seelen mitgearbeitet, unterliess zwar nicht sie dann und wann zu besuchen, sich mit ihnen von dem Zustande ihrer Seelen zu besprechen, und ihnen mit der Gnade, die er empfangen, an die Hand zu gehen, war auch anfänglich bey ihnen wohlgelitten, allein er könnte doch nicht verhindern, dass nicht einige ihre eigne Wege gingen. Insonderheit that sich eine gewisse Persohn hervor, die viel Unheil anrichtete; sie gab grosse Erfahrung und hohe Offenbarungen vor, hatte eine starke Imaginations-Kraft und bildete ihr viele Sachen als göttlich ein, die doch nur natürlich bey ihr waren; weiln sie aber einen grossen Schein und Gaben zu reden hatte, so nahm sie viele auch redliche Seelen gefangen. Monsr. Barsoenius, der der Sache nicht traute, und wohl einsahe, dass die Natur ihr Spiel hätte, suchte sie zwar von ihrem Betrug zu überzeugen, und auf bessere Gedanken zu bringen, allein seine

---

<sup>1)</sup> Selvfølgelig menes Erfaringer om den guddommelige Naades Virkninger.

Vorstellung fand wenig Eingang bey ihr, und da sie merkte, dass er ihr im Wege stunde, suchte sie ihn hin und wieder verdächtig und die Seelen von ihm abfällig zu machen; sie blieb auch nicht an einem Orte, sondern zog hin und wieder, und fand bey den mehresten Eingang, sogar dass auch Barsoenius, der wohl einsahe, wie sie Schaden anrichtete, genötiget wurde vor sie zu warnen, wie er denn auch vorhersagte, ihre Blöse würde bald offenkundig werden, und wo sie nicht zum Nachdenken käme, würde sie schwer fallen, wie auch hernachher, wiewohl es damahls wenig Glauben fand, geschehe. So stunden die Sachen in Bordelum, als Monsr. Bähr von Kiel nach Bredtstedt kam, und daselbst in Condition trat. Er war nicht lange da gewesen, so wurde er durch eine andere erweckte Persohn daselbst in Bewegung gesetzt und liess anfangs gute Kentzeichen von sich spüren, die einem Hoffnung machen könnten, es würde noch ein gutes und brauchbares Werkzeug aus ihm werden. Allein anstatt, dass er zu einer gründlichern Erkenntniss seiner selbst durch die Gnade Gottes hätte sollen gebracht werden, so geschehe es zu seinem grosen Nachtheil, dass er mit überwehnter Persohn in Bekantschaft gerieth, die ihm bald ihre hohe Dinge im Kopf brachte, von der er auch alles als göttlich annahm. Sein Hertz war damahls, nach seiner eignen Aussage, wie ein gepflügtes Land; was er hörte, das fiel tief hinein. Von Natur war er wie wir alle zum Hochmuth sehr geneigt, daher ihm auch das, was hoch schiene, am besten gefiel. Sonst trat er in eine grose Verleuchnung der Welt, schlug eine ihm angetragene Ehrenstelle aus, legte das Studieren an die Seite, erwehlete schlechte Kleidung, resolvirte sich ein Kuffer-Macher zu werden, und machte sich die gewisse Vorstellung, er könnte damit nicht nur sich selbst, sondern auch andere bedürftigte reichlich ernähren. Gegen-Vorstellungen, die ihm zuweilen gemachet wurden, funden selten Eingang. Mit Monsr. Barsoenio wurde er nach und nach bekandt, der ihn auch anfangs,

weiln er noch viel gutes bey ihm wahrnahm, als einen Freund lieb gewann, ihn auch sogar, da er keinen ordentlichen Auffenhalt hatte, ins Haus einige Wochen aufnahm, in Meinung, er könnte, wenn er besser gegründet würde, noch andere Seelen nützlich werden. Allein diese Freundschaft daurete doch nicht lange, denn da jener ihn etwas näher trat, und von seinem eignen Verderben zu überführen suchte, so konte er nicht länger in dieser Schule aushalten, er sonderte sich viel mehr von ihm, begab sich wieder nach Bordlum, und hatte nachher vieles an ihm auszusetzen. Er meinete, es wäre gnug, wenn er nur sein Leben auf die Wage setzete, überlegete aber nicht, ob er die Kosten hatte es hinauszuführen. Ich hielte ihm einsmahls, da er von seiner Bereitwilligkeit in den Todt zu gehen, redete, das Exempel Petri vor, der auch meinete in solcher Kraft und Verleuchnung seiner selbst zu stehen; er legte mir dieses aber als eine Kaltsinnigkeit aus, und sagte, er wolte noch vor den alten Christen in den Himmel. Hierbey kan nicht unangezeigt lassen, wie dass er einsmahls in Durchsuchung meiner Bücher eine Wiederlegung der Irthümer David Joris, zu Kiel gedruckt, fand; dieses Buch erwehlete er vor andern, las fleissig darinnen, und hatte gross Vergnügen an den Tituln der Bücher, die in dem Bnch verzeichnet sind, bezeugte auch ein gross Verlangen zu haben, die Bücher, so David Joris geschrieben, selbst zu lesen. Ich gab ihm zwar mein Missfallen zu erkennen, und sagte, man thäte besser, man würfe es aufs Feuer, als dass man viel darin läse; seine Antwort aber war, bey Verlust seiner Seligkeit nicht. Er nahm also das Buch mit sich, doch glaubte nicht, er würde alles ohne Unterscheidt und Prüfung annehmen, vielweniger Schaden dadurch anrichten. Ob er die Bücher des David Joris selbst gelesen, kan nicht wissen; sobald er aber mit seinen Irthümern hervorbrach, und dieselbe gemein zu machen suchte, so sahe gleich, er hätte dieselbe aus obbemeldten Buche entlehnet, und dass hier die eigentliche Quelle, woraus sie geflossen,

anzutreffen. So auch jemand sich wolte die Mühe geben, die Irthümer, so Bæhr angenommen, mit denen, David Joris beygeleget werden, zu vergleichen, der würde wo nicht in allen, doch in den mehresten eine grose Ähnlichkeit finden. Wiewohl nicht zu leuchnen, dass er nicht mehrere solte hinzugethan haben. Sobald er aber davon eingenommen war, so suchte er sie auch andern bekandt zu machen, er verwarf ihr Christenthum als nichtig, und gab sich als einen Führer der Seelen, als einen Propheten von Gott gesandt, ja als einen Heylandt an. Niemand könnte zu Gott kommen ohne durch ihn, wer an ihm glaübte, und ihm folgte, der würde gewiss sehlich, es stunde bey den Propheten, es werden Heylande kommen, das Lam würde geschlachtet von Anfang der Welt, der Heyland hätte gesagt, wer sein Leben lieb hätte, der würde es verliehren, nun könnte man am besten sein Leben verliehren und von der Welt losz kommen, wenn man ihm folgte. Wer an ihm glaübte, der wäre ohne Sünde, und so könnten Persohnen beyderley Geschlechts ohne Sünde bey sammen wohnen. Hos. 3. stunde, die Kinder Israel würden ihren König David suchen, es würden noch viele Menschen zu ihm bekehret werden, andere Einfälle zu geschweigen. Hiemit trat er unter die arme Seelen, nahm einen grossen Schein an sich, war liebeich und ernsthaft, mengete viele herliche Wahrheiten mit ein, so dass eine bezaubernde Kraft dabey war, das Gemüth des Menschen einzunehmen. Die obenerwehnte Persohn gab ihm gleich in allen Beyfall, und hielte ihn vor den, davor er sich ausgab, und so wurden bald mehrere, auch redliche und erfahrene Seelen, die anfangs der Sache nicht traueten und derselben zuwieder waren, von dieser Lehre eingenommen; einige folgten ihm blindlings in allen, andere aber nahmen nur dieses und jenes, das ihnen gefehle, davon an, und liessen das andere fahren. Es war ihnen, wie sie redeten, als wenn sie in ein neu Leben kämen, sie hätten nunmehr

die rechte Liebe gefunden, und waren willig mit in den Todt zu gehen. Hierbey muss noch anführen, wie dass einige Zeit vorher, ehe Bæhr seine Irthümer gemein machte, sich ein gewisser Mann aus Lübeck, Namens Fischer, in Bordlum einfand, der unter vielen guten Wahrheiten, die er mit vorbrachte, auch verschiedenes irriges mit einfließen liess, und insonderheit von einer grossen Veränderung, die bald in der Kirche vorgehen sollte, weissagete, dadurch die bereits aufgebrachte Gemüther noch mehr rege gemacht wurden, und als Bæhr mit seiner Sache dazu kam, da brach das Feuer völlig aus. Wie aber Monsr. Barsoenius sich in der Sache verhalten, ist aus folgendem abzunehmen. Im Anfange trug er zwar vieles an Bæhr; sobald er aber wahrnahm, dass er Verwirrung anrichtete, Irthümer ausstreuete, und damit bey vielen Eingang funde, so unterliess er nicht, die Seelen vor ihm zu warnen, und ihnen den Ungrund und die Gefahr seiner Lehre vorzustellen. Es wolte zwar Bæhr Barsoenium gerne auf seine Seite gehabt haben, und that dann und wann einen Versuch, ob er ihn nicht gewinnen mögte, allein da ihm solches nicht angehen wolte, so war er bey ihm und seinen Anhängern gar übel angeschrieben, und wuste mannigmal nicht, ob er auch seines Lebens sicher seyn könnte. In Bargum waren bereits verschiedene auf Bæhr seiner Seite getreten, und waren von ihm eingenommen, die aber durch Barsoenii Vorstellung von ihrer Verführung überzeuget, und durch gottliche Gnade bald wieder zu rechte gebracht wurden. Von Bordlum funden sich einmahl verschiedene von Bæhr seinen Anhängern bey ihm ein, die ihm gleichsam übertäuben wolten, sie verwarfen seine Sache als unrichtig, und gaben vor, sie hätten nunmehr den rechten Weg gefunden. Er zeigte ihnen aber die Irthümer in der Sache, und führte ihnen den Spruch Pauli, 2 Thes. 2 v. 10. 11. zu Gemüthe; hernachher liess er nicht nur einige von ihnen einzeln zu sich bitten, sondern hat sich auch mit ihnen in des Herrn

Past. Hansens<sup>1)</sup> Hause und Gegenwart der Sache wegen beredet, und Bæhr seine Irthümer als vom Teufel verworfen. Ein gewisser Schneider, der auch eingenommen war, reisete nach den nahe angrenzenden Inseln; sobald Monsr. Barsoenius solches hørte und befürchtete, er mögte dorten Schaden thun, so reisete er auch dahin, und war so glücklich, dass er auch den Schneider auf andere Gedanken brachte. Wo er aber selbst nicht hinkommen könnte, da besorgte er es doch durch andere, dass die Seelen vor den Verführungen verwahret würden. Solte die Sache in dortiger Gegend unter den erweckten einwenig untersucht werden, so würde sich unfehlbar finden, dass 1. das Unheil viel weiter würde Überhand genommen haben, wenn Monsr. Barsoenius sich nicht im Wege geleet hatte, 2. würde auch dieses offenbahr werden, dass verschiedene, die noch als lebendige Zeugen dorten anzutreffen, durch die ihm verliehene gottliche Gnade von dem Irthum ihres Weges befreyet worden sind. Ich trage Bedencken, finde es auch nicht nötig mehrere specielle Umstände, die mir in der Sache bekandt geworden, anzuführen, zumahln da durch gottliche Gnade sich dem Ansehen nach das Übel bald völlig legen wird. Ew. Hoch-Ehrwürden werden auch hoffentlich soviel, als Sie zu wissen verlangen, ersehen können, wie es dorten ergangen, und inwieweit Bæhr und Barsoenius von einander zu unterscheiden. Ich kan zwar auch diesen eben so wenig als mich selbst von Fehlern und Versehen frey sprechen, wünschte auch, dass er insonderheit in puncto seiner Ehen-Sache vorsichtiger mögte gehandelt, und sich der königlichen Verordnung gemäss bezeigt haben, als wodurch er, wie nicht zu leuchnen, vielen Anstoss gegeben, auch Anlass, das viele, die ihn

---

<sup>1)</sup> Joh. Wulfgang Hansen (født i Humtrup) var Præst i Bordelum 1737—39. Han var en Svoger til Hr. Nicolai Brorson. »Er duldete die Conventikel«, siger Jensen om ham (Schlesw.-Holst. Kirchengeschichte IV, 187).



sonst nicht gekant, keine gute Concepte von ihm gefasset, und wohl daher auf die Gedanken gerathen, er könnte und würde, da er sich in dem einen kein Gewissen mache, wohl mehr Unheil anrichten. Indessen glaube ich, wenn er damahls die Sache recht eingesehen, wie soviele übele Folgerungen daraus entstehen würden, er auch mehrere Behutsamkeit würde gebraucht haben. Ob aber nun zwar dieses, und was er etwa sonst mag versehen haben, an ihm nicht zu billigen, so wäre doch auch zu erwegen, dass er in dortigen Gegend nicht unfruchtbar, sondern ein gesegnetes Werkzeug gewesen, dadurch viele Seelen in der Nähe und in der Ferne von der Finsterniss zum Licht sind gebracht worden. Nach meiner geringen Einsicht hat er ein gross Pfund von dem lieben Gott empfangen, und wäre Schade, wenn dasselbe vergraben seyn sollte. Er stehet zwar in groser Einfalt und Thorheit vor der Vernunft, doch die ihm genau kennen, die wissen, dass göttliches Licht und Leben in ihm zu finden. Insonderkeit ist mir dieses merklich gewesen, dass die erweckte Seelen, die dorten gestorben, gemeiniglich ein herlich Ende genommen, wiewohl sie auch viele schwere Wege durchgegangen. Noch neulich wurde eine gewisse Persohn der Gegend von dem lieben Gott abgefordert, die noch vor ihrem Ende bezeugte, dass sie schon im ewigen Leben wäre und vom Tode nichts wuste, Ihre Seele wäre in Gott und könnte nicht sterben, nur dieses beklagte sie, dass sie Barsoenium hier nicht sprechen sollte.

Ich schliesse hiemit und überlasse Sie der hertzenkenden Gnade Gottes, die wolle auch Ihro königlichen Mayest. Hertz bald dahin bewegen, wieder einen Gnaden-Strahl nach Glückstadt ins Zuchthaus zu senden, als wodurch viele Seelen werden erquicket und erfreuet werden.

Handewitt

d. 26. Septembr. 1739.

Ew. Hoch-Ehrwürden  
gantz ergebener Diener

Andr. Möller.

Til ovenstaaende Brev, der findes i Albeks Samling (Kallske Saml. 103 Fol.) kan endnu fra en anden Kilde føjes følgende Reskript fra det gottorpske Overkonsistorium, der viser, at endnu 1754 var Separatismen i Bredsted-Egnen ikke falden hen, skjønt de to ovennævnte Ledere af den var forsvundne fra Skuepladsen:

Rescript an die Kirchen-Inspectores im Amte Flensburg wegen der sich in der Landschaft Bredstedt aufhaltenden Separatisten.

Aus eurem allerunterthänigsten Bericht-Schreiben von 18ten Febr. d. J. haben Wir umständlich ersehen, was ihr wegen der Separatisten zu Bargum der Landschaft Bredstedt allerunterthänigst vorzustellen, der Nothdurft zu seyn ermassen.

Gleichwie Wir nun zwar nicht gemeinet, unsere Unterthanen in Gewissens-Sachen durch äusserlichen Zwang zur Erkenntniss der Wahrheit zu bringen; inzwischen aber auf keine Weise gestatten wollen, dass andere verführet und irre gemacht, oder die Ruhe der Familien und des gemeinen Wesens dadurch gestöret, die öffentliche Religions-Uebungen gelästert und dem Muthwillen solcher in Irrthum gerathenen Leute nachgesehen werde;

So wollen Wir hiedurch allergnädigst, dass ihr bey der ersten Kirchen-Visitation die denunciirte Eingesessene vor euch fordert, denenselben ihre Irrwege, iedoch auf das glimpflichste, vorhaltet, die Ungereimtheiten ihres Verfahrens zeigt und zur Erkenntniss der Wahrheit auf das kräftigste beredet, allenfalls aber dieselbe ernstlich bedeutet sich ruhig und stille zu halten, ihres Gewerbes abzuwarten, weder ihre irrige Meynungen anderen beyzubringen, noch auf die öffentliche Religions-Uebungen zu lästern, an Sonn- und Fest-Tagen sich aller Arbeit zu enthalten, mithin sich überall als getreue und friedliebende Unterthanen zu bezeigen, beym widrigen aber unfehlbar zu gewärtigen, dass wider

sie, als Störer der öffentlichen Ruhe, mit der Zucht-Haus-Strafe und Landes-Verweisung werde verfahren werden.

Wie ihr dann im übrigen dahin sehen werdet, dass die Prediger jeden Orts durch einen exemplarischen Lebens-Wandel ihre sämtliche Parochianos, und also auch die Irrende, erbauen, die letztere nicht mit Poltern und Schmähen, sondern durch liebeiche Ermahnungen in den Weg der Wahrheit einzuleiten, angewandt seyn(!), mithin in Ansehung derselben sich nach Vorschrift der in ao. 1739 wegen derjenigen, welche der Sacrorum sich enthalten, ergangenen Verfügung überall richten müssen. Wornach etc. Geben Gottorf den 4ten Martii 1754<sup>1)</sup>.

---

---

<sup>1)</sup> Schlesw. Holst. Anzeigen 1754, S. 417 f. I Jensens, Schlesw. Holst. Kirchengeschichte IV, 188 angives Aarstallet for dette Reskript vistnok urigtig som 1743.